

 **bwp@ Österreich Spezial 4 | September 2022**


Beiträge zum

15. Österreichischen Wirtschaftspädagogik-Kongress

am 1. April 2022 in Wien

Hrsg. v. **Bettina Greimel-Fuhrmann**

Bettina GREIMEL-FUHRMANN

(Wirtschaftsuniversität Wien)

**Hauptrolle, Nebenrolle oder Komparsin?
Zur Rolle der Volkswirtschaftslehre im Fächerkanon von
ausgewählten berufsbildenden höheren Schulen**

Online unter:

https://www.bwpat.de/wipaed-at4/greimel-fuhrmann_wipaed-at_2022.pdf

www.bwpat.de | ISSN 1618-8543 | bwp@ 2001–2022

bwp@

www.bwpat.de



Herausgeber von **bwp@** : Karin Büchter, Franz Gramlinger, H.-Hugo Kremer, Nicole Naeve-Stoß, Karl Wilbers & Lars Windelband

Berufs- und Wirtschaftspädagogik - online

Hauptrolle, Nebenrolle oder Komparsin? Zur Rolle der Volkswirtschaftslehre im Fächerkanon von ausgewählten berufsbildenden höheren Schulen

Abstract

Eine umfassende Medienanalyse zur Wirtschaftsberichterstattung in österreichischen Printmedien zeigt, dass Leser/innen ein breit gefächertes Wirtschaftswissen benötigen, um die Berichterstattung sinnerfassend lesen und begreifen zu können. Ein solches Wirtschaftswissen umfasst gleichermaßen das Verständnis von betriebswirtschaftlichen wie auch volkswirtschaftlichen Konzepten und Zusammenhängen. Die Analyse der derzeit gültigen Lehrpläne für berufsbildende höhere Schulen (BHS) mit Fokus auf den wirtschaftsberuflichen und kaufmännischen Bereich zeigt allerdings die Dominanz von betriebswirtschaftlichen Fächern (einschließlich Unternehmensrechnung) und eine deutlich untergeordnete Rolle der Volkswirtschaftslehre (VWL), die in den meisten Schultypen auch keinen eigenen Unterrichtsgegenstand darstellt. In einer rezenten empirischen Studie zum Wirtschaftswissen von Absolvent/inn/en verschiedener Schultypen der Sekundarstufe II zeigt sich, dass BHS-Absolvent/inn/en bei betriebswirtschaftlich orientierten Testfragen höhere Lösungsraten erzielen als bei volkswirtschaftlich orientierten. Vor diesem Hintergrund erscheint es sinnvoll, zur zukünftigen Rolle der VWL im Rahmen der Wirtschaftsbildung an BHS grundlegende didaktische Überlegungen anzustellen. Es ist daher das Ziel dieses Beitrags, die aktuelle Rolle der VWL im Fächerkanon von (ausgewählten) berufsbildenden höheren Schulen näher zu beleuchten, zu hinterfragen und zu diskutieren. Diese Diskussion berücksichtigt einerseits die gesetzlich definierten Bildungsziele und -inhalte der jeweiligen Schultypen, andererseits erfolgt sie auf der Grundlage von Gesprächen mit Fach- und Fachdidaktikexpert/inn/en zu den Unterrichtsinhalten und zur curricularen Verankerung der VWL.

Leading role, supporting role or extra? The Role of Economics in the Curriculum of Selected Secondary Vocational Schools in Austria

A comprehensive media analysis of newspaper articles in Austrian print media on economic issues shows that readers need a broad knowledge of economics, including an understanding of business and economic concepts and contexts, in order to be able to read and understand the reports. However, an analysis of the currently valid curricula for professional vocational schools at the upper secondary level (BHS) that focus on various commercial and business areas shows the dominance of business administration subjects (including accounting) and a clearly subordinate role of economics, which is also not a separate subject at some types of schools. In a recent empirical study on the economic knowledge of graduates of various types of upper secondary schools, BHS graduates scored significantly higher on test items on business administration compared to their results on test items related to economics. Against this background, it makes sense to consider the future role of economics in the context of economic education at BHS. Therefore, the aim of this paper is to examine, question, and discuss the current role of economics in the curriculum of (selected) BHS school types. On the one hand, this

discussion takes into account the legally defined educational objectives and subject content of the respective types of schools; on the other hand, it is based on expert interviews with economists and didacticians of economics on the teaching content and curricular considerations.

Schlüsselwörter: Volkswirtschaftslehre, VWL-Unterricht, Ökonomieunterricht, Lehrplan, berufsbildende Schulen

1 Problemhintergrund und Zielsetzung des vorliegenden Beitrags

Sarwari (2022) führte eine umfassende Medienanalyse zur Wirtschaftsberichterstattung in verschiedenen österreichischen Printmedien durch, die sich an der Zielsetzung und Methodik der OEKOMA-Studie orientierte (vgl. Schumann et al. 2010, Schumann/Eberle 2014). Sie ermittelte in dieser Analyse jene wirtschaftlichen Begriffe, Konzepte und Zusammenhänge, die man verstanden haben muss, um der Medienberichterstattung folgen und sich damit kritisch auseinandersetzen zu können. Die Analyse zeigte sehr deutlich, dass Leser/innen ein sehr breit gefächertes Wirtschaftswissen benötigen, das sich in vergleichbarem Ausmaß sowohl auf betriebswirtschaftliche als auch auf volkswirtschaftliche Inhalte bezieht. Diese Ergebnisse flossen wie in der oben zitierten OEKOMA-Studie in die Entwicklung eines Testinstruments zum Verständnis wesentlicher Wirtschaftsbegriffe, -konzepte und ökonomischer Zusammenhänge ein, das bei Maturantinnen und Maturanten in Österreich eingesetzt wurde (vgl. Abbildung 1).

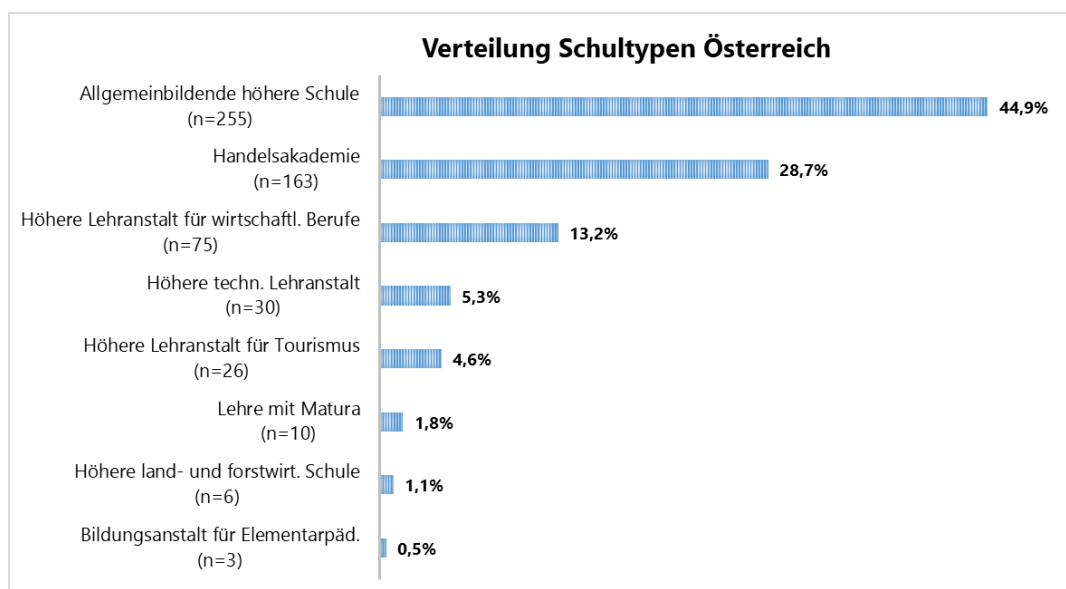


Abbildung 1: Zu ihrem Wirtschaftswissen befragte Absolvent/inn/en verschiedener österreichischer Schultypen (Quelle: Sarwari 2022, 140)

Bei den Leistungsergebnissen in dieser Studie zeigte sich, dass die befragten BHS-Absolvent/inn/en (n=300) – in der Stichprobe hauptsächlich Absolvent/inn/en von Handelsakademien (n=163) und von Höheren Lehranstalten für wirtschaftliche Berufe (n=75) – bei

betriebswirtschaftlich orientierten Fragen wie etwa zum Kaufvertrag, zu Kreditformen, unternehmerischen Zielen und dem Finanzwesen höhere Lösungsraten aufwiesen als bei volkswirtschaftlich orientierten Fragen, die sich zum Beispiel auf das Bruttoinlandsprodukt, die Produktionsfaktoren, den Euroraum, die Wechselkurse und die Marktform Monopol bezogen. Es waren auch die betriebswirtschaftlich orientierten Fragen, bei denen die BHS-Absolvent/inn/en gegenüber Absolvent/inn/en allgemeinbildender höherer Schulen (AHS; n=255) besser abschnitten. Bei Wissensfragen hingegen, die eher der VWL zuzuordnen sind, erzielten die beiden Gruppen weitgehend sehr ähnliche Lösungsraten (vgl. Sarwari 2022). In Abbildung 2 sind die Lösungsraten (in Prozent) zu ausgewählten Items aus dem volkswirtschaftlichen wie auch aus dem betriebswirtschaftlichen Bereich ersichtlich.

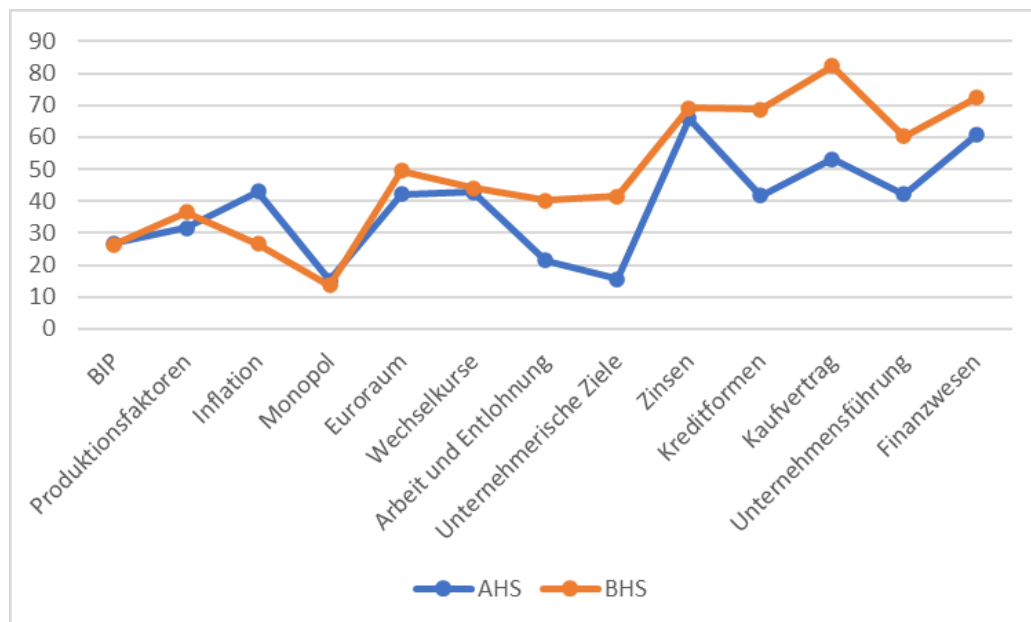


Abbildung 2: Lösungsraten in Prozent zu ausgewählten Wirtschaftswissensitems von AHS- und BHS-Absolvent/inn/en (eigene Abbildung, Quelle: Sarwari 2022)

Dieser in Sarwaris (2022) Studie identifizierte Wissensunterschied zugunsten der betriebswirtschaftlichen Inhalte wirft die Frage auf, welchen Stellenwert der VWL-Unterricht an den BHS hat. Mit Fokus auf die Handelsakademie (HAK), die Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe (HLW) und die Höhere Lehranstalt für Tourismus (HLT) werden daher im vorliegenden Beitrag die folgenden Fragen untersucht:

- Auf welche Weise und in welchem Umfang sind volkswirtschaftliche Lehr- und Lerninhalte in den Lehrplänen dieser Schultypen verankert?
- Welche Ziele und Inhalte sind für die VWL im jeweiligen Lehrplan abgedeckt?
- Wie beurteilen einerseits VWL- und andererseits Wirtschaftsdidaktik-Expert/inn/en die Lehrplanvorgaben im Hinblick auf curriculare Verankerung, Lehr-/Lerninhalte und Didaktik?

- Welche Impulse geben sie für die Weiterentwicklung des VWL-Unterrichts und die Verankerung der VWL in den Lehrplänen?

Zur Untersuchung und Beantwortung dieser Fragestellungen werden zunächst im folgenden Abschnitt des Beitrags die Lehrplanvorgaben für die Schultypen HAK, HLW und HLT im Hinblick auf die Auseinandersetzung mit volkswirtschaftlichen Inhalten eingehend analysiert. Daran anschließend umfasst der dritte Abschnitt die Befragung von VWL- und Wirtschaftsdidaktik-Expert/inn/en zu den Lehrplanvorgaben. Auf der Grundlage der Ergebnisse der Lehrplananalyse und der Expert/inn/enbefragung werden im abschließenden Abschnitt dieses Beitrags Schlussfolgerungen für die mögliche curriculare Verankerung und die Weiterentwicklung des VWL-Unterrichts an berufsbildenden höheren Schulen gezogen, die für die bereits begonnene Neuentwicklung von Lehrplänen dieser Schultypen Impulse geben können.

2 Analyse der Lehrplanvorgaben für die HAK, HLW und HLT

Die Analyse der Lehrplanvorgaben bezieht sich auf den derzeit (Stand: 2022) gültigen Lehrplan der Handelsakademie (BGBl. II Nr. 209/2014), den Lehrplan der Höheren Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe (BGBl. II Nr. 239/2016) und den Lehrplan der Höheren Lehranstalt für Tourismus (BGBl. II Nr. 340/2015) und fokussiert auf die Fragestellung, in welchem Ausmaß und in welcher Form von curriculärer Verankerung welche volkswirtschaftlichen Lehr-/Lerninhalte in den Lehrplänen vorgesehen sind.

Die Lehrpläne umfassen zunächst Ausführungen zum allgemeinen Bildungsziel des Schultyps und zu den Lernergebnissen, die erzielt werden sollen, sowie die Stundentafel, die die Unterrichtsgegenstände und die Unterrichtsstunden pro Jahrgang auflistet. Daran anschließend werden allgemeine didaktische Grundsätze und Unterrichtsprinzipien genannt sowie die Bildungs- und Lehraufgaben, Lehrstoffe und didaktischen Grundsätze für die einzelnen Unterrichtsgegenstände präzisiert. Die Analyse hatte zum Ziel, in diesen genannten Teilen der Lehrpläne die curriculare Verankerung, die inhaltliche Schwerpunktsetzung und didaktische Hinweise zur Vermittlung von volkswirtschaftlichen Lehr-/Lerninhalten zu identifizieren.

2.1 Zum Lehrplan der HAK

In der HAK sollen die Schüler/innen gemäß dem allgemeinen Bildungsziel eine höhere kaufmännische Bildung für alle Zweige der Wirtschaft erhalten. Allgemeinbildung und kaufmännische Bildung sollen gleichermaßen gefördert werden, sodass die Absolvent/inn/en sowohl beschäftigungsfähig als auch studierfähig sind. Im Sinne einer umfassenden Entrepreneurship Education sollen die Absolvent/inn/en in der Lage sein, in verschiedenen Rollen und Situationen – sei es als selbstständig oder unselbstständig Erwerbstätige oder als Konsument/inn/en – verantwortungsbewusst zu agieren und Wirtschaft und Gesellschaft mitzugestalten (vgl. Lehrplan der Handelsakademie 2014, 1).

Die Unterrichtsgegenstände sind zu Clustern zusammengefasst, zu denen auch der Cluster *Entrepreneurship – Wirtschaft und Management* zählt. In diesem Cluster sind die kaufmännischen und insgesamt wirtschaftsbezogenen Unterrichtsgegenstände enthalten. Die Stundentafel

sieht für diesen Cluster die in Abbildung 3 dargestellten Unterrichtsgegenstände in den fünf Jahrgängen der HAK mit insgesamt 54 Wochenstunden vor. Die Stundendotationen der einzelnen Unterrichtsgegenstände sind in Klammern angeführt.

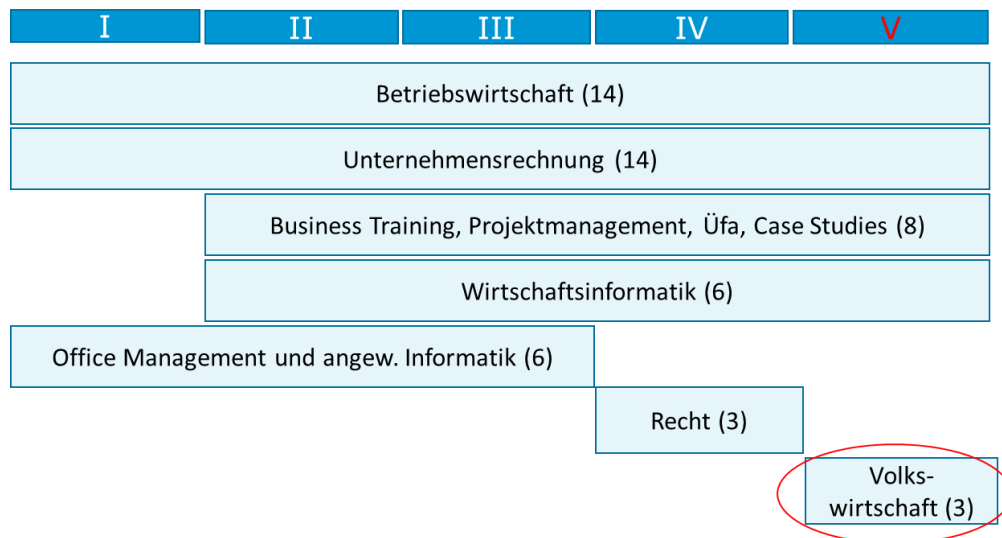


Abbildung 3: Unterrichtsgegenstände im Cluster *Entrepreneurship – Wirtschaft und Management* des Lehrplans der Handelsakademie 2014 (eigene Darstellung)

Aus Abbildung 3 wird deutlich, dass die beiden Unterrichtsgegenstände Betriebswirtschaft und Unternehmensrechnung mit je insgesamt 14 Wochenstunden die wirtschaftliche Ausbildung dominieren. Die Betriebswirtschaft wird auch explizit als „Leitfach“ (Lehrplan der Handelsakademie 2014, 4) bezeichnet. Einen weiteren Schwerpunkt stellt die informatikorientierte Ausbildung dar, der die Unterrichtsgegenstände Wirtschaftsinformatik sowie Office Management und angewandte Informatik mit insgesamt 12 Wochenstunden zuzurechnen sind. Der Unterrichtsgegenstand Business Training, Projektmanagement, Übungsfirma und Case Studies unterstützt die Praxisorientierung der betriebswirtschaftlichen Ausbildung und nimmt mit acht Wochenstunden ebenfalls eine bedeutende Rolle ein. Insbesondere der Übungsfirma kommt die Aufgabe der Vernetzung des in verschiedenen Unterrichtsgegenständen Gelernten und der Förderung der Handlungsfähigkeit der Schüler/innen zu. Damit dominieren in diesem Cluster betriebswirtschaftlich orientierte Unterrichtsgegenstände, was im Hinblick auf das Ziel der Beschäftigungsfähigkeit der Absolvent/inn/en nachvollziehbar und zielführend erscheint. Darüber hinaus gibt es noch die Unterrichtsgegenstände Recht mit drei Wochenstunden im IV. Jahrgang und Volkswirtschaft mit drei Wochenstunden im V. Jahrgang.

So ist der VWL in der HAK zwar ein eigener Unterrichtsgegenstand gewidmet, mit nur drei von insgesamt 54 Wochenstunden dieses Clusters beträgt der Anteil der VWL aber nur knapp 6 % des gesamten Stundenkontingents der Ausbildung in wirtschaftlichen Fächern. Darüber hinaus muss berücksichtigt werden, dass im V. Jahrgang auf Grund der Reifeprüfung nicht alle Wochen des Schuljahres für Unterricht zur Verfügung stehen. Vielmehr handelt es sich um ein verkürztes Schuljahr. Das erscheint in Anbetracht der Bedeutung volkswirtschaftlicher Themen für das Verstehen von und die Auseinandersetzung mit wirtschaftlichen Zusammenhängen und

Entwicklungen ausgesprochen wenig zu sein. Bildhaft gesprochen scheint die Rolle der VWL zumindest quantitativ nur jene einer unbedeutenden Nebenrolle oder gar einer ‘Komparsin‘ zu sein.

Auf Seite 3 des Lehrplans der Handelsakademie (2014) werden die berufsbezogenen Lernergebnisse im Cluster *Entrepreneurship – Wirtschaft und Management* beschrieben. An dieser Stelle wird auf die VWL gemeinsam mit dem Unterrichtsgegenstand Recht Bezug genommen: „In den Bereichen Recht und Volkswirtschaft können die Schülerinnen und Schüler einfache Rechtsfragen aus Sicht der Unternehmerin / des Unternehmers, der Arbeitnehmerin / des Arbeitnehmers sowie der Konsumentin / des Konsumenten klären. Sie sind in der Lage, als mündige Staatsbürgerin / mündiger Staatsbürger mit Europakompetenz zu agieren, sich Informationen zu beschaffen, kritisch zu analysieren sowie eine eigene Position zu ökonomischen Fragestellungen zu entwickeln“ (Lehrplan der Handelsakademie 2014, 3). Auffallend ist hier, dass die VWL gemeinsam mit dem Recht erwähnt wird, obwohl es eine wesentlich höhere disziplinäre Nähe zu anderen wirtschaftswissenschaftlichen Fächern, insbesondere zur Betriebswirtschaft gibt. Während die Rollen Unternehmer/in, Arbeitnehmer/in und Konsument/in im Hinblick auf die Klärung von Rechtsfragen thematisiert werden, findet in der Auseinandersetzung mit ökonomischen Fragestellungen nur die Rolle Staatsbürger/in explizite Erwähnung. Diese Zuordnung der verschiedenen Rollen zu einerseits Rechtsfragen und andererseits ökonomischen Fragestellungen ist nicht nachvollziehbar, da sich für jede dieser Rollen sowohl rechtliche als auch ökonomische Fragen stellen. Darüber hinaus ist der Begriff Europakompetenz wenig gebräuchlich, weshalb eine Erläuterung, welche Kompetenzen er umfasst, wünschenswert erscheint.

Die didaktischen Grundsätze für den Unterrichtsgegenstand Volkswirtschaft fokussieren ebenfalls die Rolle Staatsbürger/in und betonen ein weiteres Mal die so genannte Europakompetenz (vgl. Lehrplan der Handelsakademie 2014, 77). Erst im Zusammenhang mit den im VWL-Unterricht einzusetzenden Methoden wie Szenario-Methode oder Rollenspiel werden auch die Förderung von Entrepreneurship und damit auch andere Rollen im Wirtschaftsleben adressiert. Der Lehrstoff umfasst im Wesentlichen die in Tabelle 1 zusammengefassten Themenbereiche.

Tabelle 1: Lehrstoff für VWL im Lehrplan der Handelsakademie 2014 – Wesentliche Themenbereiche im Überblick (eigene Darstellung)

Themenbereiche
Grundlagen der VWL und Wirtschaftstheorien
Grundlagen der Wirtschaftspolitik
Markt, Preisbildung und Wettbewerb
Wohlstand und Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung
Arbeit und Sozialpolitik
Geldwesen und Geldpolitik (inkl. Europäische Zentralbank)
Konjunktur und Budgetpolitik
Europäische Union
Internationale Wirtschaft und internationaler Handel

Auf der Grundlage der in der Volkswirtschaftslehreliteratur dominanten inhaltlichen Strukturierung der Lehr-/Lerninhalte in die Teilbereiche Mikroökonomie, Makroökonomie und Wirtschaftspolitik (vgl. z. B. Samuelson/Nordhaus 2017, Mankiw/Taylor 2016, Dahl 1993), zeigt sich bei dem in Tabelle 1 dargestellten Lehrstoff ein Schwerpunkt bei makroökonomischen Inhalten, zu denen die Themenbereiche Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Wohlstand, Konjunktur und Geldwesen zählen, und bei wirtschaftspolitischen Inhalten wie etwa Geldpolitik, Budgetpolitik und Sozialpolitik. Lediglich die Themenbereiche Markt, Preisbildung und Wettbewerb sind der Mikroökonomie zuzuordnen.

2.2 Zum Lehrplan der HLW

Der Lehrplan der HLW (2016) präzisiert auf Seite 2 das übergeordnete Bildungsziel des Schultyps. Demzufolge dient er „der Vermittlung höherer allgemeiner und fachlicher Bildung, die zur Ausübung gehobener Berufe in den Bereichen Wirtschaft (insbesondere im Bereich des gehobenen Dienstleistungssektors und des Service-Designs), Verwaltung (auch im Sozial- und Gesundheitsbereich), Ernährung, Tourismus (insbesondere Hotellerie und Gastronomie) und Kultur befähigt“. Ebenso wie die HAK strebt die HLW gleichermaßen die Berufsfähigkeit und die Studierfähigkeit ihrer Absolvent/inn/en an. Die Förderung von Entrepreneurship und der Fähigkeit, sich aktiv an der Gesellschaft zu beteiligen und sich zu engagieren, stellen weitere Parallelen dar. Während die HAK das Kaufmännische besonders betont, setzt die HLW ihren Schwerpunkt im Dienstleistungs- und Service- sowie im Kulturbereich. Das allgemeine Bildungsziel strebt eine ausgewogene Kompetenzentwicklung in mehreren Bereichen an, zu denen neben Sprache und Kommunikation, Medien und Informations- und Kommunikationstechnologien, Allgemeinbildung, Ernährung, Gastronomie und Hotellerie auch die wirtschaftliche Bildung und die berufsorientierte Praxis zählen.

Auch der Lehrplan der HLW (2016) strukturiert die Unterrichtsgegenstände in Cluster. Darunter findet sich auch der Cluster *Wirtschaft*. In den Lernergebnissen, die im Cluster *Wirtschaft* erzielt werden sollen, ist die Volkswirtschaftslehre nicht explizit herausgearbeitet. Bezüge zu volkswirtschaftlichen Inhalten können aber bei den folgenden Lernergebnissen angenommen werden (Lehrplan der Höheren Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe 2016, 8): „politische und wirtschaftliche Konzepte, Modelle und Positionen kritisch einschätzen und hinterfragen“, „die Zusammenhänge sozialer, ökologischer und ökonomischer Nachhaltigkeit verstehen und danach handeln“ sowie „in ihren verschiedenen Rollen (Unternehmerin und Unternehmer, Arbeitnehmerin und Arbeitnehmer, Teammitglied, Bürgerin und Bürger, Konsumentin und Konsument usw.) verantwortungsbewusst agieren sowie die Konsequenzen ihres Handelns einschätzen und reflektieren“.

In den didaktischen Grundsätzen des Clusters *Wirtschaft* werden auf volkswirtschaftliche Inhalte bezogene Lehr-/Lernziele explizit gemacht. Als vorrangiges Ziel der wirtschaftlichen Bildung ist hier die „Entwicklung eines Verständnisses für betriebswirtschaftliche, regionale und globalwirtschaftliche Mechanismen und volkswirtschaftliche Zusammenhänge“ (Lehrplan der Höheren Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe 2016, 13) gefordert. Die Wortwahl „Mechanismen“ ist insofern auffallend, als im Bereich der Betriebswirtschaftslehre von Mechanismen gesprochen wird, im Bereich der Volkswirtschaftslehre von Zusammenhängen. Es bleibt unklar, worin der Unterschied besteht und was regionale und globalwirtschaftliche Mechanismen sein könnten. Denn nur in Zusammenhang mit der VWL wird von „Zusammenhängen“ gesprochen, wobei es auch im Bereich der BWL zahlreiche Zusammenhänge gibt. Ebenso ist die Differenzierung von „regional“ im Gegensatz zu „globalwirtschaftlich“ ungewöhnlich, zumindest erscheint dazwischen auch die nationale Ebene bedeutend.

Bei den Unterrichtsgegenständen zeigt sich eine ähnliche Schwerpunktsetzung wie in der HAK. Auch in der HLW haben die betriebswirtschaftlich orientierten Unterrichtsgegenstände Betriebswirtschaft und Projektmanagement sowie Rechnungswesen und Controlling die höchsten Stundenkontingente, in Summe 21 Wochenstunden. Beide Unterrichtsgegenstände erstrecken sich über alle fünf Jahrgänge. Der informatikorientierte Anteil ist mit acht Wochenstunden im Unterrichtsgegenstand Angewandtes Informationsmanagement abgebildet, der vom I. bis zum IV. Jahrgang unterrichtet wird. Diese Schwerpunktsetzung ist im Hinblick auf die Förderung der Beschäftigungsfähigkeit der Absolvent/inn/en ebenso wie in der HAK nachvollziehbar. Recht wird ausschließlich im V. Jahrgang im Ausmaß von drei Wochenstunden unterrichtet. Die VWL ist in der HLW in den Unterrichtsgegenstand Globalwirtschaft, Wirtschaftsgeografie und Volkswirtschaft mit insgesamt sieben Wochenstunden eingebettet, wie Abbildung 4 zeigt.

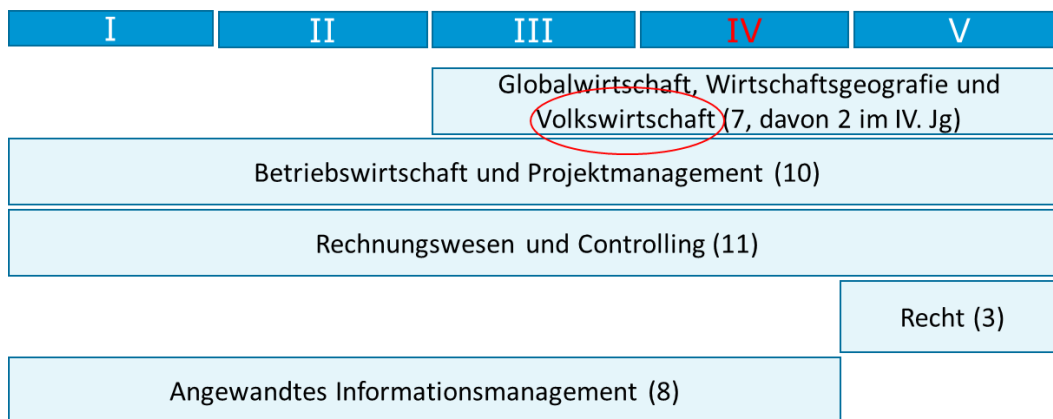


Abbildung 4: Unterrichtsgegenstände im Cluster *Wirtschaft* des Lehrplans für die Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe 2016 (eigene Darstellung)

Die volkswirtschaftlichen Lehr-/Lerninhalte konzentrieren sich in der Lehrstoffverteilung auf den IV. Jahrgang, der mit zwei Wochenstunden dotiert ist. Das ist zwar um eine Woche weniger als in der HAK, allerdings muss berücksichtigt werden, dass der IV. Jahrgang die volle Anzahl an Unterrichtswochen umfasst, während im V. Jahrgang das Schuljahr durch die Reifeprüfung deutlich um mehrere Wochen verkürzt ist. Dennoch stellen zwei Wochenstunden von insgesamt 39 Wochenstunden, die wirtschaftsorientierten Unterrichtsgegenständen zur Verfügung stehen, nur knapp über 5 % des Stundenkontingents dar. Auch hier spielt die VWL also nur eine untergeordnete Rolle. Der vorgesehene Lehrstoff zeigt einen ähnlichen Umfang und eine vergleichbare Schwerpunktsetzung wie jener in der HAK. Auch hier dominieren makroökonomische und wirtschaftspolitische Inhalte. Ein Unterschied besteht lediglich darin, dass die Themenbereiche Europa und Europäische Union erst im V. Jahrgang vorgesehen sind und der Themenbereich des nachhaltigen Wirtschaftens einen etwas höheren Stellenwert aufweist.

2.3 Zum Lehrplan der HLT

Die HLT hat eine ähnliche Ausrichtung wie die HLW, allerdings mit einem noch deutlicher ausgeprägten Fokus auf die Tourismus- und Freizeitwirtschaft. Auch dieser Schultyp dient „dem Erwerb höherer allgemeiner und fachlicher Bildung [...], die zur Ausübung gehobener Berufe in allen Bereichen der Wirtschaft, insbesondere der Tourismus- und Freizeitwirtschaft, befähigt“ (Lehrplan der Höhere Lehranstalt für Tourismus 2015, 2). Er soll aber neben der Beschäftigungsfähigkeit auch die Studierfähigkeit der Absolvent/inn/en sowie deren Entrepreneurship und ihr Engagement in Wirtschaft und Gesellschaft fördern.

Dass der Fokus in diesem Schultyp eindeutig auf Tourismus gelegt wird, zeigt sich im Lehrplan in der Beschreibung des allgemeinen Bildungsziels auch in der Auflistung der Bereiche, in denen Kompetenzen entwickelt werden sollen. Hier werden neben Allgemeinbildung, Sprache und Medien folgende Punkte genannt: „Tourismus und Wirtschaft“ (Anmerkung: tatsächlich in dieser Reihenfolge), „Gastronomie und Hotellerie“, „Betriebspraktikum und angewandtes

Projektmanagement“ und „Fachpraxis und Praktika“ (Lehrplan der Höheren Lehranstalt für Tourismus 2015, 2).

Auch der Lehrplan der HLT strukturiert die Unterrichtsgegenstände in Cluster, zu denen der Cluster *Tourismus und Wirtschaft* zählt. Bei der Präzisierung der Lernergebnisse, die in diesem Cluster erreicht werden sollen, wird auch explizit auf „gesamtwirtschaftliche Konzepte, Modelle und Positionen“ sowie auf „regionale, nationale und globale Zusammenhänge im kulturellen, wirtschaftlichen und rechtlichen Kontext“ (Lehrplan der Höheren Lehranstalt für Tourismus 2015, 8) Bezug genommen, wodurch jedenfalls auch volkswirtschaftliche Lehr-/Lernziele und -inhalte adressiert werden. Dementsprechend definieren die didaktischen Grundsätze des Clusters *Tourismus und Wirtschaft* als vorrangiges Ziel der wirtschaftlichen Bildung „die Entwicklung eines Verständnisses für betriebswirtschaftliche, regionale und globalwirtschaftliche Mechanismen und volkswirtschaftliche, rechtliche Zusammenhänge und deren Auswirkungen auf das Lebensumfeld“ (Lehrplan für die Höhere Lehranstalt für Tourismus 2015, 13). Bei den „Mechanismen“ stellt sich dieselbe Frage, die schon im Zusammenhang mit demselben Begriff im Lehrplan der HLW aufgeworfen wurde.

Der Cluster *Tourismus und Wirtschaft* umfasst die in Abbildung 5 dargestellten Unterrichtsgegenstände mit insgesamt 39 Wochenstunden.

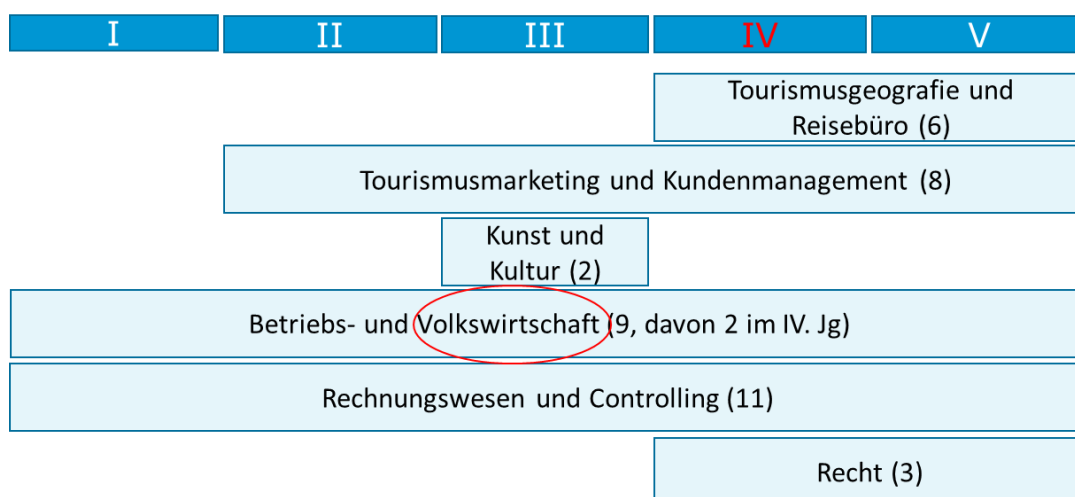


Abbildung 5: Unterrichtsgegenstände im Cluster *Tourismus und Wirtschaft* des Lehrplans für die Höhere Lehranstalt für Tourismus 2015 (eigene Darstellung)

Die VWL ist in der HLT in den Unterrichtsgegenstand Betriebs- und Volkswirtschaft eingebettet, der sich über alle fünf Jahrgänge erstreckt und mit insgesamt neun Wochenstunden dotiert ist. Volkswirtschaftliche Lehr-/Lerninhalte sind im Lehrstoff vor allem zu Beginn des I. Jahrgangs und dann insbesondere im IV. Jahrgang vorgesehen, in dem für diesen Unterrichtsgegenstand zwei Wochenstunden zur Verfügung stehen. Damit hat die VWL in der HLT einen vergleichbaren Stellenwert wie in der HLW, auch die inhaltliche Schwerpunktsetzung ist vergleichbar. Am höchsten dotiert ist der Unterrichtsgegenstand Rechnungswesen und Controlling mit insgesamt elf Wochenstunden. So ist in diesem Cluster wie bereits in der HAK und in der

HLW auch in der HLT ein Schwerpunkt bei den betriebswirtschaftlich orientierten Unterrichtsgegenständen erkennbar, was im Hinblick auf die Beschäftigungsfähigkeit der Absolvent/innen auch zielführend erscheint.

2.4 Zwischenfazit der Lehrplananalyse

Die drei berufsbildenden höheren Schulen HAK, HLW und HLT verfolgen dieselbe übergeordnete Zielsetzung, ihre Absolventinnen und Absolventen sowohl berufsfähig als auch studierfähig zu machen. Sie setzen dabei unterschiedliche Schwerpunkte: während die Ausbildung in der HAK auf kaufmännische Berufe fokussiert, liegt der Schwerpunkt der HLW bei einer Ausbildung für Dienstleistungsberufe und jener der HLT bei einer Ausbildung für Berufe im Tourismus. Die in den Lehrplänen der drei Schultypen verankerten allgemeinen Bildungsziele nehmen Bezug auf volkswirtschaftliche Lehr-/Lerninhalte und das Verstehen von gesamtwirtschaftlichen Zusammenhängen.

Im Hinblick auf volkswirtschaftliche Lehr-/Lerninhalte ist der vorgesehene Lehrstoff in den drei Schultypen inhaltlich vergleichbar und umfasst vor allem makroökonomische und wirtschaftspolitische Lehr-/Lerninhalte. Nur in der HAK ist für die Vermittlung von VWL ein eigener Unterrichtsgegenstand im Umfang von drei Wochenstunden vorgesehen, der allerdings nur im V. Jahrgang unterrichtet wird. Sowohl in der HLW als auch in der HLT sind die volkswirtschaftlichen Lehr-/Lerninhalte in Kombinations- bzw. Globalfächer eingebettet. In der HLW erfolgt die Kombination mit Globalwirtschaft und Wirtschaftsgeographie, in der HLT mit Betriebswirtschaft. In beiden Kombinationsfächern sind allerdings die volkswirtschaftlichen Lehr-/Lerninhalte weitgehend im IV. Jahrgang konzentriert, sodass der curriculare Anteil mit rund 5 bis 6 % an der Gesamtstundenzahl, die Konzentration auf einen Jahrgang und die inhaltliche Ausrichtung von Volkswirtschaftslehre in den drei Schultypen weitgehend vergleichbar sind. In Anbetracht der Bedeutung des Verständnisses von volkswirtschaftlichen Sachverhalten und Zusammenhängen für eine umfassende Wirtschaftsbildung erscheint dieser Anteil sehr gering. Die Konzentration auf – im Großen und Ganzen – einen Jahrgang erscheint ungünstig, um ein tiefes Verständnis für volkswirtschaftliche Inhalte und Zusammenhänge zu fördern. Für einen „kumulativen Lernprozess der Lernenden“ (Kaminski 2010, 40), der für die Entwicklung eines volkswirtschaftlichen Zusammenhangswissens förderlich wäre, ist das ein kurzer Zeitraum.

Um die Lehrplananalyse um zwei weitere Perspektiven zu erweitern und zu vertiefen, wurden VWL- und Wirtschaftsdidaktikexpert/innen in persönlichen Gesprächen gebeten zu den Lehrplanvorgaben aus ihrer persönlichen professionellen Sicht Stellung zu nehmen.

3 Expert/inn/enbefragung zu den Lehrplanvorgaben zum VWL-Unterricht

Die Zielsetzung der Befragung von VWL- und Fachdidaktikexpert/innen zu den VWL-Lehrplänen bestand darin zu identifizieren, wie sie aus einerseits fachwissenschaftlicher, andererseits wirtschaftsdidaktischer Sicht die derzeit gültigen Lehrplanvorgaben im Hinblick auf

die Lehr-/Lerninhalte und die Didaktik einschließlich der curricularen Verankerung beurteilen, was sie für die inhaltliche und didaktische Gestaltung des VWL-Unterrichts für besonders wichtig erachten und welche Weiterentwicklungsmöglichkeiten sie für den VWL-Unterricht in inhaltlicher und curriculärer Hinsicht sehen. Als VWL-Expert/inn/en wurden sieben berufene Professorinnen und Professoren der Volkswirtschaftslehre an zwei österreichischen Universitäten zu Gesprächen eingeladen, von denen fünf Professoren zusagten. Als Fachdidaktikexpert/inn/en wurden sechs Wirtschaftspädagog/inn/en zu Gesprächen eingeladen, die in der Didaktik der wirtschaftswissenschaftlichen Fächer an denselben Universitäten einen Arbeitsschwerpunkt aufweisen. Vier davon beschäftigen sich intensiv mit Fragen der Didaktik der Volkswirtschaftslehre. Alle angefragten Wirtschaftsdidaktiker/innen haben sich für ein Gespräch zur Verfügung gestellt.

Die Gespräche wurden im Zeitraum November 2021 bis Februar 2022 persönlich mit der Autorin des vorliegenden Beitrags auf der Grundlage eines teilstrukturierten Leitfadens im Umfang von jeweils etwa einer Stunde geführt. Die Gespräche orientierten sich in der Planung und Durchführung an qualitativen Interviews, die dem Prinzip der Offenheit in der qualitativen Sozialforschung folgen (vgl. Mayring 2016). Der Interviewleitfaden sah Fragestellungen zu den o. a. Themen vor, die im Interview besprochen werden sollten, die Reihenfolge und genaue Formulierung der Fragen konnten im Gespräch jedoch je nach Gesprächsverlauf abgeändert werden. Ein besonderes Merkmal des qualitativen Interviews besteht darin, dass vorrangig die Befragten zu Wort kommen und ihre Relevanzsysteme im Vordergrund stehen, während sich die befragende Person, in diesem Fall die Autorin, im Gespräch zurücknimmt (vgl. Froschauer/Lueger 2020, Mayring 2016).

Die Interviewnotizen und paraphrasierenden Interviewtranskripte wurden inhaltsanalytisch mit dem Ziel ausgewertet, die Aussagen der Befragten systematisch zu analysieren und zu Antwortkategorien zusammenzufassen (vgl. Mayring 2016). Dazu wurde eine zusammenfassende Inhaltsanalyse vorgenommen, bei der wesentliche Inhalte aus dem Datenmaterial überschaubar und gut strukturiert dargestellt werden und trotz der Notwendigkeit, für die Zusammenfassung auch Inhalte zu reduzieren und zu generalisieren, die Inhalte noch ausreichend genau abgebildet werden (vgl. Mayring 2016 und 2020).

3.1 Wesentliche Ergebnisse aus der Befragung der fachwissenschaftlichen Expert/inn/en

Alle befragten Professoren für VWL (P1 – P5) betonen, dass Kenntnisse der VWL ökonomisches Denken ermöglichen und dabei helfen persönliche ökonomische Entscheidungen zu treffen. Sie tragen außerdem dazu bei, das Verhalten anderer und die ökonomische Realität zu verstehen. P4 verweist dabei auf die Definition der VWL nach Lionel Robbins (1935) als die Wissenschaft, die menschliches Verhalten als Beziehung zwischen Zielen und knappen Mitteln mit alternativen Verwendungen untersucht. P2 und P4 zufolge sollten daher im VWL-Unterricht die Bedeutung von Anreizen, die materiell oder monetär sein können, aber nicht müssen, das Wählen zwischen Alternativen und damit verbundene Opportunitätskosten sowie

die Bedeutung von Austauschbeziehungen besonderen Stellenwert bei der Erarbeitung eines ökonomischen Grundverständnisses haben.

Ebenso betonen die befragten Professoren den wissenschaftlichen Aspekt der Beschäftigung mit der VWL. Sie erläutern, dass die moderne VWL empirische Methoden verwendet, um wirtschaftliche Zusammenhänge und Effekte zu untersuchen und zu verstehen. Ökonomisches Denken und das Arbeiten mit Modellen sind in den Augen der Befragten auch eine gute Einführung in das wissenschaftliche Denken und fördern das Verstehen der wissenschaftlichen Arbeitsweise. Die Wissenschaftsskepsis in der Bevölkerung, die nicht zuletzt im Zuge der Covid19-Pandemie erkennbar geworden ist, zeige, wie wichtig die Förderung von wissenschaftlichem Denken ist.

Aus eigenen Beobachtungen leiten die Befragten ab, dass ihre Studierenden VWL vor allem mit makroökonomischen Fragestellungen assoziieren. Vielen mangle es an Verständnis, wie ein Markt funktioniert. Diese Kenntnisse wären jedoch eine notwendige Grundlage für das Verstehen von Arbeitsmarkt und Kapitalmarkt. P1 erwähnt im Gespräch darüber hinaus, dass seine Studierenden das Verhältnis von privatem Sektor versus öffentlichem Sektor oft falsch einschätzen. Daraus schließt er, dass im schulischen Wirtschaftsunterricht möglicherweise Institutionen wie etwa Zentralbanken und deren Bedeutung überbetont werden.

Er äußert jedoch auch Selbstkritik dahingehend, dass dem Auswendiglernen vorgebeugt werden könnte, wenn man den Stoffumfang reduziert und dafür mehr Zeit in das Fördern von Verständnis und die Anwendung des Gelernten investiert.

Für die Beurteilung des Lehrplans für VWL wurden die Befragten gebeten, sich das allgemeine Bildungsziel und die für VWL relevanten Lehrplanteile (insbesondere, aber nicht nur im HAK-Lehrplan) durchzulesen und zu kommentieren. Kommentare gibt es vor allem zu den didaktischen Grundsätzen im Lehrplan. Zur Bestimmung des Lehrplans der HAK, dass die Stärkung der Rolle als mündige/r Staatsbürger/in mit Europakompetenz eine zentrale Stellung einnehme, lautet der Kommentar der Befragten, dass das zwar wichtig sei, aber zu kurz greife, weil die Betonung der Rolle des Staatsbürgers und der Staatsbürgerin einen Fokus auf Makroökonomie und Institutionen impliziere. Hinterfragt werden außerdem der Fokus auf Europa, weil dieser durchaus allgemein auf „Internationales“ gelegt werden könne, und das Verständnis von „Europakompetenz“, weil unklar sei, was damit gemeint ist.

Eine Anmerkung von P2 bezieht sich auf die Lehrplanbestimmung, dass mit Hilfe komplexer Methoden (Szenario-Methode, Rollenspiel usw.) Nachhaltigkeit, Entrepreneurship und eine positive Einstellung zur Mitgestaltung der Zivilgesellschaft und Wirtschaft bei den Schülerinnen und Schülern aufzubauen seien. Seiner Ansicht nach sollte das für alle Fächer gelten und daher nicht nur im Kontext des VWL-Unterrichts festgehalten werden.

Nach ihren Vorstellungen zur Weiterentwicklung des VWL-Unterrichts in berufsbildenden höheren Schulen befragt, meinen alle Professoren, dass ihnen im Hinblick auf das allgemeine Bildungsziel wesentlich erscheint, dass es zunächst im I. Jahrgang eine Einführung in die Wirt-

schaft geben sollte, bei der die gemeinsamen Grundlagen von VWL und BWL erarbeitet werden. Dabei sollte es vor allem um die Grundlagen des Wirtschaftens, das Warum und das Wie gehen, insbesondere um Kosten und Nutzen in den Austauschbeziehungen bis hin zum Markt und zum Wirtschaftskreislauf. Vor allem mikroökonomisches Denken sei nahe an den Entscheidungen eines Unternehmens (oder auch eines privaten Haushalts) und damit gut über alle Jahrgänge hinweg mit der BWL zu vernetzen. Aber auch makroökonomisches Wissen zum Beispiel zur Konjunktur und zum Geldwesen und Kenntnisse zur Wirtschaftspolitik seien für betriebswirtschaftliche Entscheidungen höchst relevant.

Für alle Befragten ist klar, dass in den analysierten Schultypen der Schwerpunkt in der betriebswirtschaftlichen Ausbildung liegt. Da die VWL als Disziplin jedoch die größte Nähe zur BWL (und nicht zu Recht oder Geografie) aufweise, sei eine (zumindest teilweise) Integration von wesentlichen volkswirtschaftlichen Inhalten in den BWL-Unterricht sinnvoll und möglich. Darüber hinaus halten sie die Etablierung eines eigenen Fachs in zumindest zwei höheren Jahrgängen für wünschenswert, weil insbesondere die Platzierung ausschließlich im V. Jahrgang ein „Inseldasein“ (P1, 2) fördere.

Der im derzeit gültigen Lehrplan der HAK vorgesehene Lehrstoff findet insgesamt großes Lob und weitgehende Zustimmung. Er wird von allen Befragten als umfassend, ja sogar „überraschend umfangreich“ (P3), und vernünftig beurteilt.

Wesentliche Anregungen der Befragten beziehen sich darauf, das analytische Modelldenken zu stärken, v. a. bei den Inhalten Angebot-Nachfrage-Modell, Anreize sowie Zusammenhänge zwischen Geldpolitik und Inflation. Das sei vor allem für das Lehr-/Lernziel *kritische Analyse von Informationen* wichtig. Bei der Beschäftigung mit dem Markt sollte die unvollständige Konkurrenz (Monopol und Oligopol) ergänzt werden. Statt über unterschiedliche marktwirtschaftliche Systeme sollte eher über die unterschiedliche Gewichtung von wirtschaftspolitischen Zielen in einer Marktwirtschaft diskutiert werden (P2).

P1 ortet eine Asymmetrie in der Wichtigkeit der Themen im Lehrplan. Das Angebot-Nachfrage-Modell ist in seinen Augen zentral für das Verständnis der VWL, die Methoden der Erhebung und Berechnung der Arbeitslosenzahlen sind im Vergleich dazu „eine Fußnote“ (P1, 4).

Alle Befragten gehen auf die Bestimmung, dass „verschiedene volkswirtschaftliche Lehrmeinungen“ im Unterricht erörtert werden sollen, ein. Sie merken dazu an, dass der so genannte „Schulstreit“ (P3, 3) weitgehend der Vergangenheit angehöre und nicht mehr den gegenwärtigen VWL-Lehrmeinungen entspreche.

3.2 Wesentliche Ergebnisse aus der Befragung der Wirtschaftsdidaktiker/innen

Alle befragten Wirtschaftsdidaktiker/innen (D1 – D6) halten als wesentliche Aussage fest, dass volkswirtschaftliche Fragen auch in der BWL hohe Relevanz haben. Die Bedeutung nehme

noch zu, weil betriebswirtschaftliche Herausforderungen (Lieferketten, Energiekosten, nachhaltiges Produzieren und Konsumieren, ...) nur mit volkswirtschaftlichem Wissen verstanden und gelöst werden können.

D1 und D2 betonen besonders den Begriff der ökonomischen Alphabetisierung, der zum Ziel habe, dass Menschen zum Beispiel die Wirtschaftsseiten in Zeitungen lesen und verstehen und sich mit ökonomischen Fragestellungen kritisch auseinandersetzen können. BHS-Absolvent/inn/en sollten aus der Sicht der Befragten dazu jedenfalls in der Lage sein. Die Relevanz des VWL-Unterrichts in den BHS sei insofern als sehr hoch einzuschätzen, als viele BHS-Schüler/innen im familiären Umfeld wenig Anregung und Unterstützung zum Begreifen wirtschaftlicher Zusammenhänge und Entwicklungen erfahren würden. Der volkswirtschaftliche Unterricht sei daher unbedingt in der Zukunft zu stärken und auszubauen.

Alle Befragten betonen die Bedeutung einer ausgewogenen Darstellung verschiedener Theorien und Zugänge zu einem Thema. Gerade die VWL eigne sich besonders gut dazu, die Perspektiven verschiedener Wirtschaftsteilnehmer/innen auf ein ökonomisches Problem zu betrachten, denn in der BWL dominiere oft die Unternehmensperspektive. Dennoch biete sich die BWL für viele Querverbindungen von betriebswirtschaftlichen zu volkswirtschaftlichen Themen sehr gut an.

Als konkrete Beispiele dafür werden Themen wie Geldwesen, Inflation und Außenhandel genannt. So wird etwa im IV. Jahrgang der HAK im Betriebswirtschaftsunterricht der Themenbereich Internationale Geschäftstätigkeit unterrichtet. Um die Bedeutung des internationalen Handels und wesentliche Zusammenhänge im Bereich des internationalen Handels verstehen zu können, ist es jedoch notwendig, sich bereits mit volkswirtschaftlichen Grundfragen des Außenhandels zu beschäftigen. Dazu zählen zum Beispiel Grundlagen der Zahlungsbilanz und ein Überblick für die wichtigsten Import- und Exportgüter Österreichs, außerdem ein Grundverständnis für Handelsabkommen und Handelsbarrieren sowie für Wechselkurse und Wechselkursmechanismen. Ohne dieses Grundverständnis können die Schüler/innen sonst nicht erfassen, bei welchem Kursverhältnis es günstiger und bei welchem es teurer ist zu importieren bzw. zu exportieren. Ähnlich ist die Situation bei den im Betriebswirtschaftsunterricht des IV. Jahrgangs verankerten Themen wie Bank- und Versicherungsbetriebe, Risikomanagement sowie Wertpapiere und Börse. Für diese Themenbereiche braucht es ein Grundverständnis für Zinsen und Zinsentwicklungen und damit die Kenntnis von Leitzinsen und der Geldpolitik von Zentralbanken.

Da aber nicht alle volkswirtschaftlichen Themen direkte Anknüpfungspunkte in der BW haben, wie etwa das Thema Budgetpolitik, mache neben den Querverbindungen im BWL-Unterricht die Bündelung und Vertiefung von volkswirtschaftlichen Themen in einem eigenen Fach im IV. und V. Jahrgang der BHS mit mindestens je zwei Wochenstunden Sinn. Das sei auch in Anbetracht der Stofffülle, die nicht in einem Jahrgang bewältigt werden kann, zu befürworten.

Aus didaktischer Perspektive seien einige VWL-Inhalte wie etwa Giralgeldschöpfung oder Wechselkursmechanismen für die Schüler/innen sehr abstrakt und daher oft schwer fassbar.

Umso wichtiger seien im Unterricht die anschauliche Darstellung und Visualisierung der Inhalte, der Aktualitätsbezug sowie praxisbezogene konkrete Beispiele und Aufgaben zur Bearbeitung durch die Schüler/innen.

D1, D2 und D3 analysieren auch den aktuellen Lehrplan und merken zur Weiterentwicklung an, dass im Lehrplan präzisiert werden sollte, welche ökonomischen Theorien behandelt werden sollen. Im Bereich Markt und Preisbildung sollten die Auswirkungen von Preisvorgaben auf den Markt dargelegt werden. Ebenso sei wichtig, unterschiedliche Marktformen zu beschreiben und die Bedeutung des Wettbewerbs für das Funktionieren einer Marktwirtschaft zu erklären.

Ein besonderes Anliegen ist die umfassende Berücksichtigung des Themenbereichs des nachhaltigen Wirtschaftens im Lehrplan. Dazu zählen Dimensionen der Nachhaltigkeit, Formen nachhaltigen Wirtschaftens und der nachhaltigen Entwicklung sowie entsprechende wirtschaftspolitische Maßnahmen.

D1 und D2 arbeiten auch Themenbereiche für mögliche inhaltliche Vertiefungen im zukünftigen VWL-Unterricht heraus. Diese Themenbereiche werden vor allem im Bereich Sozialpolitik (Träger, Finanzierung und Herausforderungen der Sozialpolitik) und im Bereich Wirtschaftswachstum im Zusammenhang mit Beschäftigung und Produktivität identifiziert.

3.3 Gesamtschau der wesentlichen Ergebnisse

Insgesamt ergeben die Befragungen der Professoren für VWL und der Wirtschaftsdidaktiker/innen ein stimmiges und für die Weiterentwicklung des VWL-Unterrichts kompatibles Gesamtbild. Beide Gruppen betonen die Bedeutung der VWL für ein wirtschaftliches Verständnis und schätzen die derzeitige Rolle der VWL im Fächerkanon der analysierten berufsbildenden höheren Schulen (HAK, HLW und HLT) als zu gering ein. Die Analyse der Lehrpläne hat schließlich ergeben, dass die VWL nur einen Anteil von 5 – 6 % des Stundenkontingents der wirtschaftsbezogenen Fächer hat. Die Ergebnisse aus der Studie von Sarwari (2022), die deutlich zeigen, dass das betriebswirtschaftliche Wissen der BHS-Schüler/innen besser ausgeprägt ist als das volkswirtschaftliche, sind vor diesem Hintergrund nachvollziehbar und höchst plausibel.

Alle befragten VWL- und Wirtschaftsdidaktik-Expert/inn/en sprechen sich daher für eine stärkere Berücksichtigung der VWL in den Lehrplänen der BHS aus. Da die größte fachliche Nähe zur BWL besteht, sollten einerseits in allen Jahrgängen im BWL-Unterricht Querverbindungen der BWL zur VWL gestärkt und deutlicher dargestellt werden. Denn sowohl im BWL- als auch im VWL-Unterricht können wesentliche zukunftsorientierte Themen des Wirtschaftens wie das nachhaltige Wirtschaften verankert und miteinander vernetzt werden. Andererseits betonen auch alle Befragten die Notwendigkeit eines eigenen Fachs in den höheren Jahrgängen (also etwa im IV. und V. Jahrgang), da dort eine Erweiterung, Bündelung und Vertiefung der wesentlichen volkswirtschaftlichen Lehr-/Lerninhalte erfolgen kann. Vertieft werden sollten jene Inhaltsbereiche, die bereits im Kontext der Betriebswirtschaftslehre thematisiert und behandelt worden sind. Diese sollten um jene Inhaltsbereiche erweitert werden, für die es im BWL-

Unterricht noch keine unmittelbaren Anknüpfungspunkte gegeben hat. Der bereits in den derzeit gültigen Lehrplänen vorgesehene sehr umfangreiche Lehrstoff, der bei einer Weiterentwicklung des Lehrplans noch Ergänzungen erfahren könnte, könnte so auf zwei Jahrgänge verteilt werden. Die enorme Stofffülle, die inhaltliche Dichte und die didaktischen Herausforderungen zeigen sich auch bei einer Durchsicht von Schulbüchern, die für den VWL-Unterricht approbiert worden sind (vgl. z. B. Kögler et al. 2021, Kiss et al. 2021).

4 Fazit

Die eingangs gestellte Frage, welche Rolle die VWL in den Curricula von berufsbildenden höheren Schulen spielen sollte, beantworten die befragten VWL- und Wirtschaftsdidaktik-Expert/inn/en einhellig mit der Einschätzung, dass die VWL im Vergleich zu den betriebswirtschaftlich orientierten Unterrichtsgegenständen auch weiterhin eine Nebenrolle spielen wird, dass ihre Bedeutung aber durch zwei Maßnahmen bei der künftigen Lehrplangestaltung deutlich gestärkt werden könnte und sollte: Die erste Maßnahme besteht darin, dass im Betriebswirtschaftslehreunterricht mehr als bisher die Querverbindungen zu volkswirtschaftlichen Themen deutlich gemacht und volkswirtschaftliche Lehr-/Lerninhalte integriert werden. Die zweite Maßnahme bezieht sich auf die curriculare Verankerung der VWL als eigenes Fach in zumindest zwei Jahrgängen (statt bisher nur in einem). Die Befragten begründen diese zweite Maßnahme mit der Bedeutung von volkswirtschaftlichen Lehr-/Lerninhalten für ein umfassendes Wirtschaftsverständnis und mit der Bewältigung der damit verbundenen Stofffülle. Ein eigenes, ausreichend dotiertes Fach und eine damit einhergehende etablierte Fachstruktur ermöglichen die „zunehmende Ausdifferenzierung, Vertiefung und Verknüpfung der Sachverhalte“ (Kaminiski 2010, 41), was einer Verankerung in Kombinationsfächern und dadurch bedingten „Patchwork-Didaktik“ (Kaminiski 2010, 41), bei der „von einem ökonomischen Spiegelstrich didaktisch zum anderen gehüpft wird“ (Kaminiski 2010, 41) vorzuziehen sei.

Die Forschungsergebnisse von Sarwari (2022) lassen vermuten, dass auch die Schüler/innen einer Erweiterung des Wirtschaftsunterrichts aufgeschlossen gegenüberstehen würden. Mehr als die Hälfte der von ihr befragten BHS-Absolvent/inn/en wünscht sich noch mehr Wirtschaftsunterricht in der Schule. Zwar ist der Prozentsatz der Zustimmung bei HAK-Absolvent/inn/en im Vergleich zu Absolvent/inn/en anderer Schultypen, insbesondere der AHS, geringer, liegt aber dennoch bei rund 50 %.

Bei der quantitativen Ausweitung des Wirtschaftsunterrichts sollte m. E. jedenfalls auch die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität mitgedacht werden. Sowohl die befragten Fachwissenschafts- als auch die Fachdidaktik-Expert/inn/en haben hierzu in der vorliegenden Studie wichtige inhaltliche und methodische Impulse gegeben. Es erfordert in ihren Augen besonderes didaktisches Können, vergleichsweise abstrakte Inhalte anschaulich zu vermitteln und den Bezug zur Realität herzustellen. Eine etwaige Erweiterung des Spektrums an Wirtschaftsunterricht an den berufsbildenden höheren Schulen durch mehr VWL-Unterricht und Vernetzung von betriebswirtschaftlichen mit volkswirtschaftlichen Lehr-/Lerninhalten ist schließlich auch in der Ausbildung der Wirtschaftspädagoginnen und Wirtschaftspädagogen zu berücksichtigen.

Literatur

Dahl, D. (1993): Volkswirtschaftslehre. Lehrbuch der Volkswirtschaftstheorie und Volkswirtschaftspolitik. Wiesbaden.

Froschauer, U./Lueger, M. (2020): Das qualitative Interview. Zur Praxis interpretativer Analyse sozialer Systeme. Wien.

Kaminski, H. (2010): Nachhaltige und vernetzte Fachdidaktik im Spannungsfeld zwischen Fachwissenschaft und curricular-didaktischer Expertise. In: Fortmüller, R./Greimel-Fuhrmann, B. (Hrsg.): Wirtschaftsdidaktik – eine Tour d’Horizon von den theoretischen Grundlagen bis zur praktischen Anwendung. Wien, 39-53.

Kiss, K./Pöschl, T./Dauterive, M./Halla, M./Morscher, C. (2021): Volkswirtschaft HAK V. Linz.

Kögler, G./Aff, J./Müllauer-Hager, B./Steininger, R./Eder, J. (2021): Frischer Wind. Auf dem Weg ins Abenteuer Volkswirtschaft. Volkswirtschaft HAK V. Wien.

Lehrplan der Handelsakademie (2014): Bundesgesetzblatt II Nr. 209/2014.

Lehrplan der Höheren Lehranstalt für Tourismus (2015): Bundesgesetzblatt II Nr. 340/2015.

Lehrplan der Höheren Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe (2016): Bundesgesetzblatt II Nr. 239/2016.

Mankiw, G. N./Taylor, M. P. (2016): Grundzüge der Volkswirtschaftslehre. Stuttgart.

Mayring, P. (2016): Einführung in die qualitative Sozialforschung. Weinheim und Basel.

Mayring, P. (2020): Qualitative Inhaltsanalyse. In: Mey, G./Mruck, K. (Hrsg.): Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie. Band 2: Designs und Verfahren. Wiesbaden, 495-511.

Robbins, L. (1935): An Essay on the Nature and Significance of Economic Science. London. Online: <https://milesorak.files.wordpress.com/2020/02/robbins-essay-nature-significance-economic-science.pdf> (27.07.2022).

Samuelson, P. A./Nordhaus, W. D. (2017): Volkswirtschaftslehre. Das internationale Standardwerk der Makro- und Mikroökonomie. München.

Sarwari, S. M. (2022): Die wirtschaftliche Allgemeinbildung von Maturant/inn/en. Wien.

Schumann, S./Eberle, F./Oepke, M./Pflüger, M./Gruber, C./Stamm, P./Pezzotta, D. (2010): Inhaltsauswahl für den Test zur Erfassung ökonomischen Wissens und Könnens im Projekt „Ökonomische Kompetenzen von Maturandinnen und Maturanden (OEKOMA)“. Universität Zürich, Institut für Gymnasial- und Berufspädagogik. Zürich.

Schumann, S./Eberle, F. (2014): Ökonomische Kompetenzen von Lernenden am Ende der Sekundarstufe II. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 17, H. 1, 103-126.

Zitieren dieses Beitrags

Greimel-Fuhrmann, B. (2022): Hauptrolle, Nebenrolle oder Komparsin? Zur Rolle der Volkswirtschaftslehre im Fächerkanon von ausgewählten berufsbildenden höheren Schulen. In: *bwp@ Spezial AT-4*: Beiträge zum 15. Österreichischen Wirtschaftspädagogik-Kongress, 1-19. Online: https://www.bwpat.de/wipaed-at4/greimel-fuhrmann_wipaed-at_2022.pdf (09.09.2022).

Die Autorin



Univ.-Prof. Dr. BETTINA FUHRMANN

Wirtschaftsuniversität Wien, Institut für Wirtschaftspädagogik
Welthandelsplatz 1, 1020 Wien

Bettina.Fuhrmann@wu.ac.at

www.wu.ac.at/wipaed